

Donne di potere nel Rinascimento a cura di Letizia Arcangeli e Susanna Peyronel, I libri di Viella 85, Roma (Viella) 2008, 832 S., ISBN 978-88-8334-365-0, € 55.

di **Kerstin Rahn**

Die hier vorgestellten „Donne di potere“ – Fürstinnen, Souveräne kleiner autonomer Staaten, Verwandte und Freundinnen von Päpsten und Kardinälen – kümmerten sich um die Organisation von Höfen und Akademien, nahmen Regierungsgeschäfte wahr, am politischen Leben teil und fungierten nicht zuletzt als Investorinnen und Unternehmerinnen. Der auf einen Convegno an der *Università degli Studi di Milano* im November 2006 zurückgehende Sammelband mit nahezu dreißig Studien will allerdings keine Biographien-Sammlung hochgestellter Frauen vorlegen, sondern die „Normalität“ in der Beziehung zwischen italienischen Aristokratinnen der Renaissance, die nach Aussage von Johannes Burkhardt den Männern ebenbürtig waren, und der Macht darstellen. Intention der beiden Herausgeberinnen ist es, auch den „anderen“ weiblichen Machtvariablen der Renaissance beispielsweise in Form der sozialen Macht (der Fähigkeit, Netzwerke zu bilden), der diskursiven Macht und der Macht der Emotionen Ausdruck zu geben. Eine Vielfalt von Quellen – wie Chroniken und genealogische Werke, notarielle Quellen, Testamente und Eheverträge sowie zahlreiche Korrespondenzen der Protagonistinnen – liegen den hier vorgelegten Beiträgen zu Grunde, die im Folgenden in Auswahl skizziert werden. Stanley Chojnacki (S. 25-44) eröffnet den ersten „Tra famiglie e patrimoni: ricchezza materiali e immateriali“ betitelten Hauptteil. Er untersucht die Wege, mit denen Frauen der venezianischen Elite in der Renaissance Macht ausübten und beschreibt die Umstände, die es ihnen ermöglichten, dies zu tun. Evelyn Welch (S. 45-66) beschäftigt sich mit weiblicher Finanzautorität und führt aus, dass an den Höfen von Mailand, Mantua, Ferrara und Neapel die Gemahlin eines Herrschers bereits zu Lebzeiten ihres Mannes Zugang zu Investments, Kapital und Besitz hatte. Für die Frauen der Este, der Sforza und der Gonzaga war weniger ihre Mitgift als Landbesitzungen, Gewinne aus Investitionen, Darlehen, Geschenke oder auch Spielerlöse relevant. Einkommen und Vermögen bestimmten letzt-

lich auch die Reputation der Aristokratinnen in der Öffentlichkeit, denn die Juwelen, die sie trugen, zeigten ihre Fähigkeit, ihre Schulden zu zahlen. Diane Ghirardo (S. 129-144) untersucht die erfolgreichen unternehmerischen Aktivitäten der Papsttochter Lucrezia Borgia, die ab September 1513 in Norditalien bis zu 20 000 Hektar scheinbar wertloses Sumpfland erwarb, es mit Hilfe von Entwässerungsgräben und Kanälen trockenlegen ließ, um es anschließend als Weide- oder Anbauland äußerst gewinnbringend zu nutzen. Netzwerke der Macht und weibliche Räume an Höfen stehen im Mittelpunkt des zweiten Hauptteiles. Simona Feci (S. 195-223) setzt sich mit der Beziehung zwischen Frauen und Macht an der römischen Kurie zwischen dem Pontifikat Sixtus' IV. und Paul III. Farnese auseinander. Nadia Covini (S. 247-280) reflektiert die Rolle Bianca Maria Viscontis als eine der hervorragenden Politikerinnen und Diplomatinen ihrer Zeit. Der dritte Hauptteil konzentriert sich auf die Beziehung von Frauen und politischer Macht. Christine Shaw (S. 465-480) beschreibt den exzeptionellen, letztlich erfolglosen Versuch der Dogenwitwe Bartolomea Campofregoso in dem Wettbewerb um die Kontrolle des Dogenamtes und der städtischen Hauptbefestigung von Genua (Castelletto) mitzuhalten und sich selbst als potentielle Kastellanin ins Spiel zu bringen. Marco Folini (S. 481-512) beschäftigt sich mit der Regierung, den architektonischen Projekten und den Festivitäten der Herzogin Eleonora von Aragon. Bruce L. Edelstein (S. 743-764) schildert auf der Grundlage archivalischer Quellen, v. a. eines präzise geführten Güterinventars die bevorzugten Investment-Typen der Herzogin von Toledo: den Verkauf von Getreide und die Akquisition von Immobilien, welche ihr große Gewinne brachte. Er folgt der These, dass die ökonomischen Aktivitäten der Herzogin mit dem politischen Programm ihres Mannes Cosimo I. abgestimmt waren. Summa summarum: ein spannender und lesenswerter Tagungsband.

Kerstin Rahn